

Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen

Im Auftrag des Wolfenbütteler Arbeitskreises
für Renaissanceforschung

herausgegeben von Marc Föcking, Jürgen Leonhardt,
Ulrich Pfisterer und Anja Wolkenhauer

Redaktion: Thomas Zinsmaier

36 (2015) 1

Elektronischer Sonderdruck

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Kontaktadresse:

Wolfenbütteler Renaissance-Mitteilungen

Redaktion

Philologisches Seminar

Wilhelmstraße 36

72074 Tübingen

E-Mail: thomas.zinsmaier@uni-tuebingen.de

<http://www.uni-tuebingen.de/de/49392>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2015

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Satz: Nicola Willam, Berlin

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Printed in Germany

www.harrassowitz-verlag.de

ISSN 0342-3240

ein sehr langes Literaturverzeichnis (S. 483–521) und ein nützliches Verzeichnis der Personen, Orte, Dramen und Sachen (S. 523–540).

Das reiche bibliographische Material (1943 durchgehend nummerierte Fußnoten!) einerseits und die neuen und erkenntnisreichen Verknüpfungen zwischen lateinischer und volkssprachlicher Literatur andererseits bilden den Ertrag dieser mustergültigen Dissertation aus dem produktiven Münsteraner Sonderforschungsbereich.

Alessandra Origgi (Berlin)

JÜRGEN HAMEL, *Studien zur „Sphaera“ des Johannes de Sacrobosco*, Leipzig: Akademische Verlagsanstalt 2014 (Acta historica astronomiae 51), 200 S., Broschur, € 16,00.

Johannes de Sacrobosco ist einer der erfolgreichsten Lehrbuchautoren der Frühen Neuzeit. Sein Werk teilt mit vielen anderen Lehrbüchern des 13. bis 17. Jahrhunderts das Schicksal, über lange Zeit das Bild einer Disziplin geprägt zu haben, heute aber nur noch wenigen Fachhistorikern bekannt zu sein. Manche Lehrbücher erlebten aufgrund ihrer Illustrationen eine zweite Blüte – man denke etwa an Gregor Reischs *Margarita Philosophica* oder Comenius' *Orbis pictus* –, die meisten aber verschwanden in der Versenkung. Auch Sacroboscos Einführung in die Astronomie (*Libellus de sphaera*) ereilte dieses Schicksal. Der Berliner Astronomiehistoriker Jürgen Hamel hat sich mehrfach mit Sacroboscos Werk auseinandergesetzt und hat jetzt mit den *Studien* eine Reihe von Schriften zur frühen Druckgeschichte des Werkes vorgelegt, wobei er auf ältere eigene Vorarbeiten für den ‚Zentralkatalog alter astronomischer Drucke in den Bibliotheken der DDR‘ zurückgreifen konnte.

So bekannt Sacroboscos (Holywoods) Werk war, so unbekannt ist sein Leben. Nach einem Studium in Oxford zog es ihn um 1220 nach Paris, wo er fast drei Jahrzehnte lang lehrte; nach 1250 verlieren sich seine Spuren. An der Pariser Universität war es auch, wo um 1230 die *Sphaera* entstand. Von ihrer häufigen Verwendung in der Lehre zeugen noch heute mehr als 300 erhaltenen Handschriften des 13. bis 15. Jahrhunderts (S. 11). Auf Basis der Handschriften hat Lynn Thorndike den Text 1949 in einer noch immer maßgeblichen Ausgabe vorgelegt;¹ zuletzt hat Gabriella Ronchi die frühe italienische Übersetzung des Florentiner Notars Zuccherio Bencivenni (um 1300) kritisch ediert.²

Die Erstdrucke der *Sphaera* erschienen 1472 in Ferrara und Venedig. Hamel verzeichnet 222 (!) Druckausgaben bis 1650. Setzt man eine durchschnittliche Aufla-

1 Lynn Thorndike, *The sphere of Sacrobosco and its commentators*, Chicago 1949.

2 Gabriella Ronchi (Hg.), *Il Trattato del la Spera volgarizzato da Zuccherio Bencivenni. Edizione critica*, Florenz 1999.

genhöhe von nur 500 Exemplaren an, was sicher eher zu niedrig als zu hoch ist, darf man annehmen, dass deutlich mehr als 100.000 Exemplare des Werkes europaweit verbreitet gewesen sein müssen – auf Latein und in den Volkssprachen, illustriert, ergänzt, kommentiert und annotiert. Gemessen an Auflagenhöhe, -anzahl und Wirkungsdauer handelt es sich um einen der erfolgreichsten wissenschaftlichen Texte aller Zeiten. Die über vier Jahrhunderte andauernde Nutzung des Werkes im Unterricht erstaunt umso mehr, als in jener Epoche das Weltbild entscheidende Veränderungen erfuhr – nicht nur verlor das geozentrische Modell des Kosmos an Boden, sondern stellten auch die Weltreisen das Zonenmodell der Erde in Frage und zeigten, dass auch in den Äquatorial- und Polargebieten Leben möglich ist. Doch offenbar besaß die *Sphaera* so vielfältige Qualitäten, dass es für lange Zeit sinnvoller schien, sie zu ergänzen, als ein neues, dem aktuellen Wissensstand entsprechendes Lehrbuch zu verfassen.

Die Astronomie, auch das verdeutlichen die Zahlen, gehörte lange Zeit zur universitären Grundausbildung und war dadurch in der allgemeinen Wahrnehmung weit präsenter als heute. Die lateinische Fassung der *sphaera* richtete sich an die Studierenden der Artistenfakultät. Die zahlreichen zeitgenössischen Übersetzungen zeigen jedoch, dass auch nicht lateinkundige Leser außerhalb der Universität den Text kauften und lasen – Hamel verzeichnet deutsche, englische, französische, italienische, spanische und sogar portugiesische Übersetzungen, die seit dem 16. Jahrhundert immer mehr Raum einnahmen. Wie vielfältig das Eigenleben dieser Bearbeitungen war, hat jüngst Kathleen Crowther in einer beeindruckende Studie gezeigt, die den Entstehungsbedingungen und den jeweiligen Publika von vier verschiedenen frühneuzeitlichen Fassungen des Textes nachging, darunter auch dem von Hamel hier edierten Heifogel (s. u.).³

Hamels schmales, doch materialreiches Buch zerfällt in drei Einzelstudien (= Teile 1–3 im Inhaltsverzeichnis), deren Binnengliederung allerdings durch Anhänge und unterschiedlich stark differenzierte Inhaltsverzeichnisse verunklärt wird. Der erste Teil, „Einführung“ (S. 8–66), bietet eine Hinführung zu Autor und Werk, um sich dann besonders der Entwicklung der Illustrationen in den verschiedenen voneinander abhängigen Druckausgaben der *Sphaera* zu widmen. Die sehr feinteilige Gliederung in diesem Bereich zeigt, dass Hamel in diesem Illustrationsvergleich einen zentralen Aspekt seiner Arbeit sieht. Die aus vielen Ausgaben zusammengetragenen

- 3 Kathleen Crowther, Ashley Nicole McCray, Leila McNeill, Amy Rodgers, Blair Stein, *The book everybody read: vernacular translations of Sacrobosco's Sphere in the 16th century*, in: *Journal for the History of Astronomy* 46,1 (2015), S. 4–28. Crowther und ihre Mitautoren arbeiten u.a. die große Rolle der Drucker heraus, die über Auflagenhöhe und typographische Einrichtung, Illustration und Textgestalt das Werk jeweils neu ‚schrieben‘. Daneben registrieren sie aber auch sonst unauffindbare Details wie die Existenz weiblicher Leserinnen der *Sphaera* in Italien. Ihre Arbeit zeigt exemplarisch, wie eine buch-, bildungs- und wissenschaftshistorisch geleitete Auswertung der von Hamel vorgelegten Druckgeschichte aussehen könnte.

Holzschnittillustrationen dokumentieren nicht nur drucktechnische Abhängigkeitsverhältnisse, sondern sie zeigen im Vergleich auch, wie schwierig die Verbindung von Text und Bild in den frühen Jahren des Buchdrucks war (s. S. 25), dokumentieren frühe Beispiele des Farbholzschnitts (S. 30) und die Wiederverwendung von Holzschnitten in verwandtem Kontext (Monatsbild, S. 31: hier müsste berücksichtigt werden, dass die Vorlage sicher in einer Stundenbuchillustration des Monats April nach Art von Den Haag, Koninklijke Bibliotheek, MS 76 F 14 zu suchen ist). Der erste Teil schließt mit der Darstellung einiger inhaltlich nahestehender Werke v.a. des 16. Jahrhunderts von Hartmann Beyer, Sebastian Winsheim, Thomas Blebel, Caspar Peucer und Heinrich Brucaeus.

Der zweite Teil („Bibliographie“) enthält einen ausführlichen chronologischen Katalog der *Sphaera*-Drucke von 1472 bis 1650 (S. 68–136). Für seine Erarbeitung hat Hamel nicht nur die oft in hoher Auflage verbreiteten Drucke aus den gut erschlossenen Druckzentren wie Venedig, Paris oder Köln ausgewertet, sondern auch Drucke aus Dijon, Krakau, Sevilla, Segovia oder Lissabon autoptisch erfasst. Seine über lange Jahre gewachsenen Anmerkungen zu den Einzelexemplaren bilden den größten Schatz des schmalen Bandes, da sie Vergleiche zu anderen Ausgaben ziehen, Defekte und Zusätze notieren, auf Annotationen hinweisen usw. Darin unterscheidet sich seine Arbeit grundlegend von der deutlich umfassenderen Bibliographie Roberto de Andrade Martins, die auf Autopsie verzichtet.⁴

Der dritte Teil schließlich bietet die deutsche Übersetzung der *Sphaera* durch den Nürnberger Astronomen Konrad Heinfogel (gest. 1517), die 1519 erstmalig im Druck erschien. Hamel hat sie mit einem knappen Stellenkommentar sowie Anmerkungen zur Editions-geschichte versehen (S. 151–199). Leider wird nicht deutlich, wieso er gerade diese Übersetzung ausgewählt hat; auch die Verfasserfrage (Heinfogel oder Konrad von Megenberg?) wird nicht diskutiert.

Der Band ist leider – und das ist sein größter Mangel – ausgesprochen schlecht erschlossen. Er besitzt keine Indices, die besonders bei der Auswertung der Bibliographie sehr hilfreich gewesen wären. Die Forschungsliteratur zu Sacrobosco wird zwar in den Fußnoten erwähnt, jedoch nicht zu einer Gesamtschau zusammengetragen; lediglich die Referenzbibliographien sind auf zwei Seiten zusammengestellt. Das ist um so bedauerlicher, als der Autor selbst vielfach zur Sacrobosco-Forschung beigetragen hat, wie man bei gründlicher Lektüre der Fußnoten feststellen kann. Auch einige Flüchtigkeitsfehler sind ärgerlich – so etwa die Verlegung des Erstdrucks von Ferrara nach Bologna (richtig S. 8, falsch S. 14) oder die Streichung der Geometrie aus dem Quadrivium, das stattdessen nun Arithmetik, Logik, Musik und Astronomie

4 Die digitale Bibliographie der *Sphaera*-Ausgaben von Roberto de Andrade Martins, die deutlich umfangreicher ist als Hamels Katalog, aber auch viele unsicher bezugte Ausgaben verzeichnet, ist nicht mehr unter der von Hamel S. 148 genannten Adresse zu finden. Die aktuelle Adresse lautet: <http://www.ghtc.usp.br/server/Sacrobosco/Sacrobosco-ed.htm> (Sept. 2015).

umfasst (S. 10). Bei der Übersicht über die in der Frühen Neuzeit gezahlten Preise für das Werk (S. 16) hätte man sich die entsprechenden Belege gewünscht.

Ein Fazit ist leicht zu ziehen. Hamels druckhistorische Studien zur *Sphaera* werden auf lange Sicht eine wichtige Basis für Forschungen nicht nur zu Sacrobosco, sondern zu vielen Fragen der frühneuzeitlichen Buch-, Bildungs- und vor allem Astronomiegeschichte darstellen. Der erwähnenswert moderate Preis erleichtert die Anschaffung. Das sehr bedauerliche Fehlen der Indices erschwert den Zugang zum Werk, kann und soll ihn aber nicht verhindern. Hamel weiß, worüber er schreibt, und er hat vieles mitzuteilen.

Anja Wolkenbauer (Tübingen)